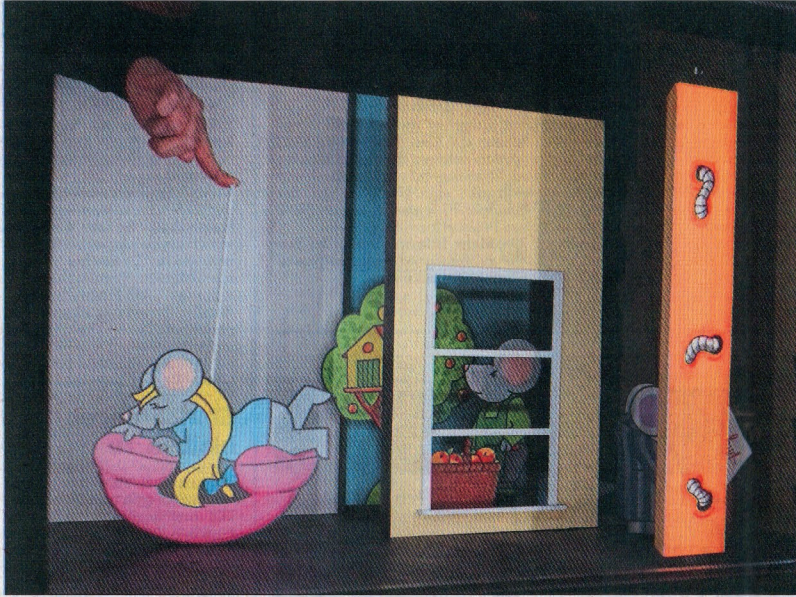


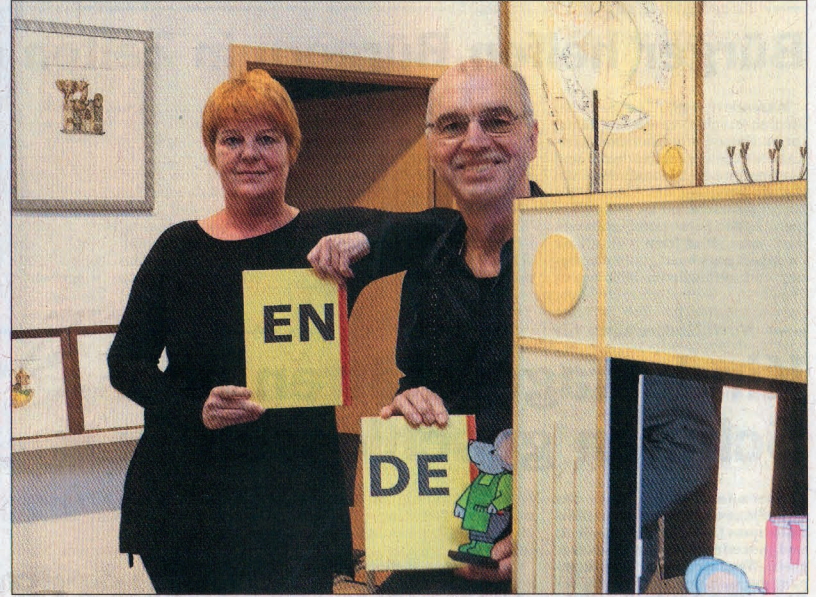
Die Glocke Warendorf

vom 16.03.2020

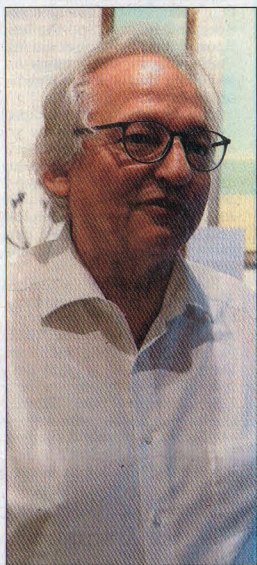
Westpreußisches Landesmuseum



Greta liegt auf der faulen Haut und Hans nennt sich Künstler. Die beiden Hauptfiguren des Stücks – keine Menschen, sondern Mäuse – machten ihren Eltern nicht gerade Freude.



Als Spieler ließen Beate Trautner und Ulrich Vetter die Papierfiguren lebendig werden. Das Stück „Hans und Greta“ stammt zudem aus der Feder von Beate Trautner. Bilder: Baumjohann



Manfred Kronberg hatte das Papiertheater initiiert.

Papiertheater feiert eine umjubelte Uraufführung

Warendorf (bjo). „Es ist nichts, nur Papier, und doch ist es die ganze Welt“: Das Zitat des dänischen Schriftstellers Peter Høeg taugt zweifellos als Überschrift für das erste Warendorfer Papiertheater-Festival, das am Freitagabend in der Galerie „KronbergKunst“ mit einer Uraufführung startete.

Ihr Stück „Hans und Greta“ hatte Beate Trautner schon vor fünf Jahren geschrieben. Eigentlich hatte sie es für die Theaterbühne inszenieren wollen, wozu es jedoch nicht kam. So lag „Hans und Gretel“ in der Schublade der Warendorferin – bis Freitag.

Im Papiertheater sind „Hans und Greta“ keine Kinder, sondern erwachsene Menschen. Oder sollte man besser Mäuse sagen? Die Figuren, die Manfred Kronberg für die Inszenierung geschaffen hatte, waren nämlich Mäuse. „Mäuse sind die besseren Menschen“, schmünzelte Kronberg.

Aber auch ganz praktische Vorteile haben die Tierfiguren für das Papiertheater-Spiel, eignen sich die großen Ohren doch perfekt, um die Figuren anzufassen und zu bewegen. Oben an der Figur befestigte Spielstangen sind dafür nötig.

Und Hans und Greta? Die leben bei Hans' alten Eltern Johann und Stina – und legen sich mehr auf die faule Haut, als dass sie die beiden Senioren unterstützen. Einen Platz im Leben haben sie nicht gefunden. Oder wie es Johann formuliert: „Verkäufer ist er geworden. Künstler nennt er sich, Musiker. Was für eine Enttäuschung.“ Und Greta, seine Tochter, studiert angeblich Theologie. „Noch nie hat jemand aus unserer Familie studiert. Alle sind auf dem Boden geblieben.“ Dass die beiden am Ende doch zurück in die Spur finden, passt in den Kontext des Märchens „Hänsel und Gretel“, dessen Originaltext an verschiedenen Stellen der „Hans

und Greta“-Aufführung von den Spielern Beate Trautner und Ulrich Vetter vorgetragen wurde.

Zur Faszination Papiertheater gehört, dass die Aufführungsbesucher nach dem Stück die Möglichkeit haben, die Bühne und die Spielfiguren in Augenschein zu nehmen und mit den Akteuren ins Gespräch zu kommen. Eine Gelegenheit, die am Freitag in der Galerie „KronbergKunst“ gern und ausgiebig genutzt wurde.

Mit den Aufführungen vom Samstag ist das erste Warendorfer Papiertheater-Festival zu einem jähren Ende gekommen. „Weitere Aufführungen sind untersagt“, betonte Magdalena Oxfort. Die Inszenierung von Shakespeare „Der Sturm“ (Bericht folgt) soll indes nicht das letzte Papiertheater-Schauspiel in Warendorf gewesen sein. „Ich werde alles daran setzen, dass es eine Wiederholung gibt“, versicherte Manfred Kronberg. Der Applaus war ihm dafür sicher.



Anfassend ausdrücklich erlaubt. Nach der Aufführung durften die Besucher die Figuren ausführlich in Augenschein nehmen.